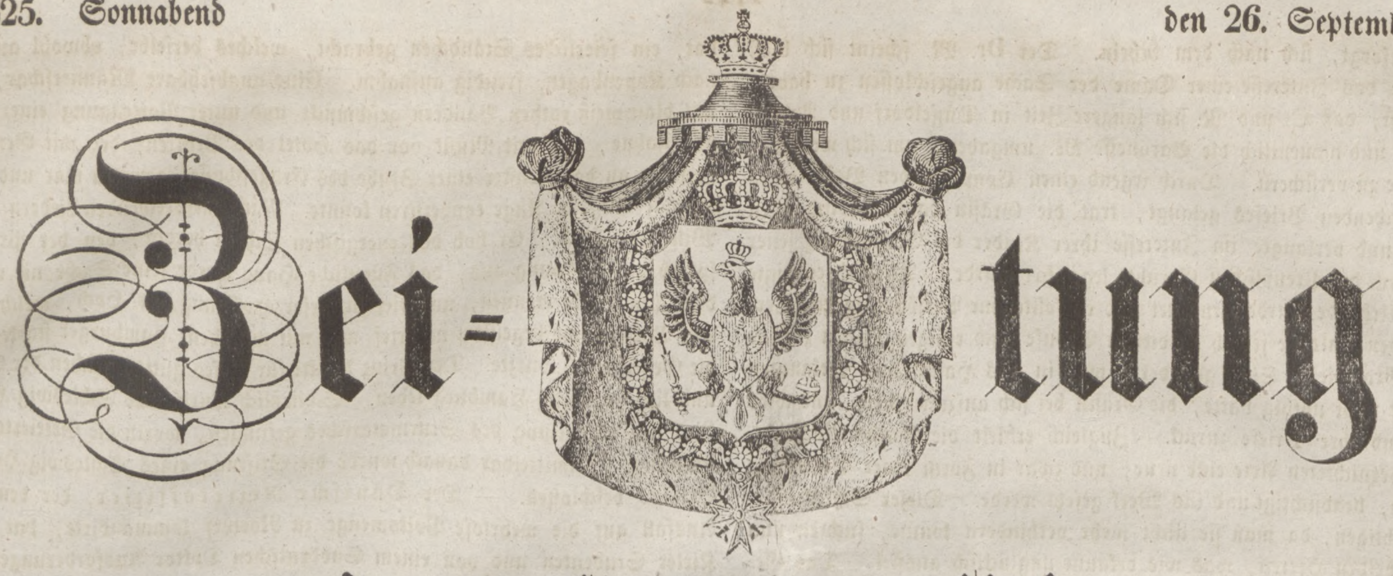
№ 225. Sonnabend den 26. September 1846.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 24. Sept. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Land- und Stadtgerichts-Direktor Stern in Sensburg, Regierungs-Bezirk Gumbinnen, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen; die Wahl des Geheimen Regierungs-Rathes, Professors Dr. Boeckh, zum Rektor der hiesigen Universität für das Universitäts-Jahr von Michaelis 1846 bis dahin 1847 zu bestätigen; den bisherigen Land-Polizei-Inspektor von Zinnow in Kaldenkirchen, jetzigen Polizei-Inspektor zu Aachen, zum Polizei-Rath zu ernennen; und dem Regierungs-Secretair Otto zu Koblenz den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

(Proletariat und Pauperismus.) — Ein Proletarier ist Jeder, dem von der Außenwelt nicht so viel gehört, daß er, wenn auch unter Aufwendung seiner persönlichen Thätigkeit, davon zu leben vermag, sondern der den für ihn erforderlichen Unterhalt durch die Veräußerung seiner Arbeitskräfte zu erlangen suchen muß. Die Proletarier leben von dem Verkauf oder der Vermiethung ihrer Arbeitskräfte und das Proletariat kann also nur dort vorkommen, wo einerseits vermittelst des Eigenthums und des Erbrechtes die Außenwelt vertheilt ist, andererseits aber auch die Besitzer derselben sie entweder selbst gar nicht bearbeiten oder doch nicht vollständig ausbeuten, sondern zu diesem Zwecke sich der Arbeitskräfte Anderer bedienen.

Aus dieser Definition des Proletariats erklärt sich auch der Begriff des Pauperismus. So lange die Proletarier, d. h. diejenigen Menschen, denen nicht so viel von der Außenwelt angehört, daß sie, wenn auch nur unter Aufwendung ihrer persönlichen Thätigkeit, davon leben können, und die sich deshalb durch Veräußerung ihrer Arbeitskräfte ernähren müssen, Leute finden, welche ihnen nicht bloß diese Arbeitskräfte abkaufen, sondern auch so viel, als zu ihrem Lebensunterhalt erforderlich, dafür bezahlen, ist kein Pauperismus vorhanden. Tritt dagegen der Fall ein, daß Proletarier ihre Arbeitskräfte entweder gar nicht oder doch nicht zu einem für ihren Bedarf ausreichenden Preise verwerthen können, so entsteht Pauperismus. Wie kümmerlich die Eskimos auch leben, wie sehr die Feuerländer auch Noth leiden mögen: Pauperismus findet sich bei ihnen nicht, denn sie sind nicht auf die Veräußerung ihrer Arbeitskräfte beschränkt, sondern ihnen steht die Benutzung der Außenwelt frei. Auch Sklaven und Leibeigene können in Armuth leben und Entbehrungen ertragen müssen, aber nie waltet unter ihnen Pauperismus ob, denn wenn sie gleich nichts von der Außenwelt besitzen, so sind sie doch ebensowenig mit ihrem Unterhalt von der Veräußerung ihrer Arbeitskräfte abhängig. Nur wo Proletarier sind, ist Pauperismus möglich, denn Pauperismus ist eben nichts Anderes als Arbeitslosigkeit Besitzloser.

Berlin. — Die den jüngsten Oesterr. Postverträgen, welche gewissermaßen die Grenzen durch die Frankirungsfreiheit geöffnet haben, zum Grunde gelegte Idee gemeinschaftlicher Portotaxen scheint allmählig Ausdehnung über ganz Deutschland gewinnen zu wollen. Die Mission des neulich erwähnten Freiherrn Nell v. Nellendorf Seitens seines hochverdienten Chefs, des Oesterr. Finanzministers Baron v. Kübeck, soll, nach näher eingezogener Erkundigung, hauptsächlich zum Zweck gehabt haben, auf einer Rundreise durch die Deutschen Bundesstaaten Rücksprache mit den Postdirektoren zur Gründung eines Deutschen Vereins zu nehmen. Durch die Verwirklichung dieser Idee würde ein längst gehegter Wunsch des gesammten Deutschen Publikums erfüllt und ein wichtiges Deutsches National-Interesse wesentlich gefördert werden. Daß Herr Nell v. Nellendorf vor drei Jahren die Postconvention zwischen Oesterreich und Preußen abgeschlossen und sich jetzt auch hier aufgehalten hat, ist bereits berichtet worden. — Bei der hier herrschenden bedeutenden Theuerung der Lebensmittel geben sich besonders die Unbemittelten der Hoffnung hin, daß die Einfuhr des ausländischen Mehls auch bei uns bald freigegeben wird. — In diesen Tagen wird hier im Odeum ein großes Konzert zum Besten einer für die hiesigen Christkatholiken zu erbauenden Kirche veranstaltet werden. — Der Kronprinz von Würtemberg und seine erlauchte Gemahlin hatten bei ihrer jüngsten Abreise von Sanssouci dort ihre sehr reiche Geld-Chatoulle vergessen, mit welcher der Kastellan des Schlosses, als er solches entdeckte, sofort den hohen Herrschaften nachreiste, um selbige persönlich denselben einzuhändigen.

Danzig den 19. Sept. Hr. Gerhard zeigt in dem Dampfboot an, daß er auch in der von dem Pfarrer Netzel in Mechau wegen zweier Buchstaben in seiner Broschüre „Zur Würdigung zweier Pamphlete" gegen ihn beantragten fiskalischen Untersuchung freigesprochen worden sei. Da ihm jedoch die Kosten des Verfahrens zur Last gelegt worden sind, so werde er die zweite Instanz antreten.

Königsberg den 19. Sept. Bei Memel ist die aus Pillau mit Ballast kommende Brigg „Charlotte", Capitän Wulf, gestrandet. Die Mannschaft ist gerettet, das Schiff aber zum Wrack geworden.

Münster den 19. Sept. In Hamm hat sich das Gerücht von der bevorstehenden Auflösung des Oberlandesgerichts verbreitet, Grund der Maßregel soll die Nähe der vier Obergerichtshöfe in Arnsberg, Münster, Paderborn und Hamm, und der Vortheil sein, welcher sich in pecuniärer Rücksicht durch die Aufhebung eines derselben ergeben müßte. — In Herford war am 9. eine Versammlung von Pfarrern, welche sich über die gegen den Pfarrer Dr. theol. Schrader wegen seiner Schrift „der Antipietist" zu ergreifenden Maßregeln beriethen. Das Ergebniß der Berathung wird geheim gehalten. Die Schrift ist gegen den Auctoritätsglauben gerichtet. — Der Adel unseres Landes schickt seine Kinder, damit sie nicht von den neueren Ideen angesteckt werden, nicht mehr auf die Gymnasien, sondern übergiebt sie Hofmeistern und Bonnen.

Vom Rhein den 20. Sept. Die Schatullen-Geschichte entwickelt sich immer interessanter. Der Prozeß über den Diebstahl kommt bereits im nächsten Monat vor den Assisen in Köln zur Verhandlung. Das Raisonnement, welches vor einigen Tagen eine Deutsche Zeitung über die Schuld oder Nichtschuld, und die Verurtheilung oder Freisprechung der beiden an Diebstahl betheiligten Herren brachte, dürfte vor den richterlichen Ansichten des Rheinlandes wenig Stich halten. Die ganzen Umstände jedoch, welche sich aus den Verhandlungen näher ergeben werden, dürften natürlich eine bedeutendere Milderung des Urtheils veranlassen. Wie wir hören, befindet sich der Bruder des Kammergerichts-Assessors O., gleichfalls Jurist, bereits in Köln, um die Vertheidigung seines Bruders zu führen. Uebrigens dürfte sich die ganze Angelegenheit in zwei Prozesse scheiden; in den Prozeß wegen des Schatullen-Diebstahls und in eine Scheidungsklage der vornehmen Dame gegen ihren Gemahl. Da es interessant ist, sich über die obwaltenden Verhältnisse so viel als möglich zu unterrichten, so werden Ihnen noch einige nähere Notizen darüber nicht unwillkommen sein. Graf H. ist ein Güterbesitzer von circa 150,000 Thaler jährlicher Einkünfte; aus der Ehe mit seiner Gemahlin, der Tochter eines Deutschen Fürsten-Hauses entsprossen drei Kinder, von denen die Gräfin, da sie seit längeren Jahren von ihrem Gatten getrennt und auf Reisen lebt, den jüngsten Sohn bei sich erzog, während der Graf den Stammhalter behielt und die Tochter sich in Wien befand. Der Besitz der Kinder veranlaßte schon vielfache Intriguen und Auftritte. So viel bekannt, hat der Graf seiner Gattin eine jährliche Summe von 8000 Thalern zum Unterhalt ausgesetzt. Unter den obwaltenden Verhältnissen ist dieser Betrag freilich etwas gering und mußte von vorn herein Uneinigkeit herbeiführen, da die Gatten ursprünglich in Gütergemeinschaft lebten. Wodurch jene Spannung erfolgt, können wir hier nicht näher erwähnen, wird aber bei den gerichtlichen Verhandlungen wohl leider vielfach zur Sprache kommen. Wie bereits bekannt, hatte der Graf durch eine in Paris aufgenommene Acte einer fremden Dame, der Baronesse M., eine bedeutende Summe zugesichert, dem Vernehmen nach eine jährliche Rente von 8000 Thalern auf ihre ganze Lebenszeit, so daß auch bei dem Tode des Grafen die Erben desselben mit dieser Pension belastet blieben. Auch war ein ungeheures Strafquantum stipulirt für den Fall daß die Auszahlung dieser Summe nicht regelmäßig erfolge. Von dieser Acte erhielt die Gräfin heimlich Nachricht und in Folge dessen begaben sie und auch der Kammergerichts-Assessor O., der seit längerer Zeit als Advokat ihre

Angelegenheiten besorgt, sich nach dem Rhein. Der Dr. M. scheint sich bloß aus Chevalerie für das Interesse einer Dame der Sache angeschlossen zu haben. Bereits erwähnt ist, daß O. und M. sich längere Zeit in Düsseldorf und Aachen heimlich aufhielten und namentlich die Baronesse M. umgaben, um sich wo möglich einiger Papiere zu versichern. Durch irgend einen Coup in den Besitz eines über jene Acte sprechenden Briefes gelangt, trat die Gräfin damit endlich offen vor ihren Gemahl und verlangte im Interesse ihrer Kinder die Vernichtung jener Acte, bevor er durch die Preußischen Gerichte legalisirt würde. Wirklich erlangte sie dies auch, die Urkunde wurde vernichtet und es sollte eine Versöhnung und Verständigung stattfinden; als sie jedoch zu diesem Behufe nach einigen Tagen zurückkehrte, hatte der Graf diesen Sinn geändert, war in das Haus eines Bekannten gezogen, so daß er nicht nöthig hatte, die Gräfin bei sich aufzunehmen, und wies ihre Gegenwart und ihre Briefe zurück. Zugleich erhielt die Gräfin Nachricht, daß in Stelle der vernichteten Acte eine neue, und zwar in Form einer Schenkung in gesetzlicher Form, beabsichtigt und ins Werk gesetzt werde. Dieser Schenkungs-Acte sich zu bemächtigen, da man sie nicht mehr verhindern konnte, suchten nun die mehrgedachten beiden Herren, was wie bekannt unglücklich ausfiel. Das Gerücht, daß man außerdem ein Attentat auf die Person des Grafen beabsichtigt habe, ist einzig und allein durch eine im Publikum verbreitete falsche Deutung einer Stelle in einem Briefe hervorgerufen worden, den man in dem auf der Eisenbahn zurückgelassenen Paletot des Dr. M. fand. Der Brief ist von einer untergeordneten Person, die zur Habhaftwerdung der Papiere helfen sollte, und die sich darin ungefähr des Ausdrucks bedient: man möge mit dem Versuch warten, bis der Graf in S. sei, da es in A. schwerlich gelingen würde. Nur Irrthum und böser Wille konnten diesen Worten jene gehässigere Deutung unterlegen. Verhalten, wie die Untersuchung wohl näher herausstellen wird, sich diese Angaben alle wirklich so, wie sie hier circuliren und in Obigem mitgetheilt werden, so wird allerdings die öffentliche Meinung sich sehr zu Gunsten der für das Interesse ihrer Kinder kämpfenden Mutter neigen, und auf die Anklage des Cassetten-Diebstahls nicht ohne großen Einfluß bleiben. Uebrigens werden bei dem Rechtsstreite zwischen beiden Parteien, so viel man hört, leider höchst delicate und unangenehme Verhältnisse zur Sprache kommen, die weit besser nicht vor das Forum der Oeffentlichkeit gebracht würden und noch manche Personen sehr unangenehm compromittiren könnten. (Spen. Z.)

Vom Rhein. — Die Berichte über die nach Texas Ausgewanderten lauten immer trüber. Der Adelsverein erfüllt seine übernommenen Verpflichtungen sehr schlecht. Briefe, die in diesen Tagen von Neu-Braunfels einliefen, liefern ein sehr trübes Bild von der Lager derer, die sich dem Vereine anvertraut haben. So wurden den Auswanderern von den Agenten 300 Morgen Landes zugesagt, und sie erhalten statt deren nur — 10. Viele Hunderte dieser Armen haben die Hauptstadt Neu-Braunfels gar nicht zu sehen bekommen, sie sind vorher im Elend umgekommen, die aus den Sümpfen aufsteigenden mephitischen Dünste haben sie dahingerafft, andere ertranken im Mexikanischen Meerbusen, da man bei der Ueberfahrt von Galveston nach Indian-Point lecke Schooner benutzte.

Aus Westphalen. — In Folge der ehrengerichtlichen Dienstentlassung des Lieutenant Anneke ist es sämmtlichen Artillerie-Offizieren der Garnison Münster dienstlich verboten worden, mit demselben öffentlich umzugehen. Es ist kaum zu begreifen, was den Oberst v. Schlimmer zu diesem Schritte bewogen haben mag. Wir für unseren Theil sind der Ansicht, daß der Umgang eines Offiziers durchaus nicht Gegenstand einer dienstlichen Vorschrift sein kann, daß dieser vielmehr zur Cognition des Ehrengerichts gehöre. Unsere ehrengerichtlichen Bestimmungen für Offiziere führen ausdrücklich unter den Vergehen, derenthalben die ehrengerichtliche Untersuchung stattfinden kann, den unpassenden Umgang an. Sicherlich ist dies nicht ohne Absicht geschehen, da der Umgang, weit entfernt an und für sich den Charakter, die Ansichten und Gesinnungen eines Menschen zu bezeichnen, nur unter ganz besonderen Umständen zum Vorwurfe oder gar staatswidrigen Verbrechen gemacht werden kann. Der Lieutenant Anneke ist ein wissenschaftlich gebildeter, tüchtiger Mensch von durchaus makellosem Charakter. Lediglich wegen seiner Ansichten über das Duell und wegen der warmen Vertheidigung der Ansichten und Handlungen seiner Freunde, welche Communisten sind, ist er aus dem Dienste entlassen. Auch kann er jeder Zeit als Offizier bei der Landwehr wieder eintreten. Um so mehr hat uns daher das erwähnte Umgangs-Verbot überrascht. Höheren Orts scheint dasselbe aber gebilligt zu werden. Der Lieutenant Anneke wandte sich nämlich mit einer Beschwerde hierüber an Se. Excellenz den Inspekteur von Scharnhorst in Coblenz. Er bezog sich vornehmlich darauf, daß er noch beständig viele Freunde unter seinen ehemaligen Cameraden habe, die sicherlich keinen Anstand nehmen werden, den öffentlichen Umgang mit ihm fortzusetzen. Die Antwort lautete dahin, daß Se. Excellenz sich außer Stande sehe, die Vorstellungen des Lieutenant A. zu berücksichtigen. Ein ebenfalls abschlägiger Bescheid erfolgte auf die Beschwerde, welche ein Artillerie-Offizier der Garnison Münster wider den qu. Dienstbefehl anbrachte.

Ausland.

Deutschland.

Hamburg den 20. Sept. Vorgestern Abend hatten wir hier ein nationales Fest, welches einigermaßen geeignet war, die durch die Nortorfer Schicksale gedrückte Stimmung wieder aufzurichten. Es wurde nämlich dem auf der Durchreise hier befindlichen Herzog von Schleswig-Holstein-Glücksburg, der bekanntlich gegen den Offenen Brief protestirt und seine Oberstenstelle niedergelegt hat, ein feierliches Ständchen gebracht, welches derselbe, obwohl auf der Reise nach Kopenhagen, freudig aufnahm. Eine unabsehbare Männerschar, sämmtlich mit blau-weiß-rothen Bändern geschmückt und unter Vortragung einer gleichfarbigen Fahne, zog mit Musik vor das Hotel des Prinzen, der mit Gemahlin und Gefolge an das Fenster einer Stube des Erdgeschosses getreten war und so mit der Menge Aug' in Auge conversiren konnte. Nach entsprechenden Liedern brachte Dr. Wille das Hoch. Er hob den energischen Schritt hervor, den der Prinz gethan, sprach die Hoffnung aus, das Fürstliche Haus werde seine Sache nie von der des deutschen Volks trennen, und rief in dieser Hoffnung das Hoch, welches die zahllose Volksmenge begeistert nachrief und mit manchem Hamburger starken Rufe für die Gegenpartei würzte. Der Prinz dankte für dieses gütige Zeichen der Theilnahme und ließ vorläufig Hamburg leben. Schließlich wurde das Schleswig-Holsteinische Lied mit Begleitung des Sturmmarsches gesungen, worin die Gefeierten laut einstimmten. Unmittelbar danach wurde die Stiftung eines Schleswig-Holsteinischen Vereins beschlossen. — Der Dänische Reiteroffizier, der den Cavalerie-Ausfall auf die wehrlose Volksmenge zu Nortorf kommandirte, hat von einem Kieler Studenten und von einem Süddeutschen Doktor Ausforderungen erhalten; jedoch nicht, wie einige Blätter melden, vor jenem Ausfalle, wodurch dieser veranlaßt worden wäre, sondern erst nachher und in Folge der Entrüstung darüber. — Die Buchhandlung Hoffmann und Campe hat als Flugblatt die Landesprivilegien Schleswig-Holsteins von Christian I. platt und hochdeutsch dem Volk als wirksame Waffe in die Hand gegeben.

Auf der Versammlung des Bürgervereins in Altona am 12. Sept. wurde auch, wie die Hamburger Neue Zeitung erwähnt, eines für abgesetzte und freiwillig abdankende Staasdiener in kürzester Frist zu gründenden Pensionsfonds gedacht und diese von der Westküste Holsteins aus zuerst angeregte Idee mit Begeisterung unterstützt.

Der erste Akt der neu organisirten Regierung auf Gottorp ist der Befehl an den Polizeimeister und Censor in Altona, nicht mehr zu dulden, daß der Altonaer Merkur die Berichte aus Dänemark unter der Rubrik Kopenhagen und die aus den Herzogthümern unter Inland bringe. Es solle für beide nur eine Rubrik gemacht und, falls die Redaktion sich nicht dazu verstehe, das „Inland" jedesmal gestrichen werden. Die Redaktion hat sich diesem Ansinnen gefügt.

Frankreich.

Paris den 20. Sept. Man liest im Journal du Cher: „Gestern Abend verbreitete sich das Gerücht in der Stadt, daß am vergangenen Montage, den 14ten d. M., der Graf von Montemolin Bourges incognito verlassen habe. Die Mittel, welche man angewandt hat, um den Erfolg der Flucht zu sichern, sind, wie man sagt, denen sehr ähnlich, welche die Entweichung des Prinzen Louis Bonaparte schützten; aber wir können sie nicht veröffentlichen, bevor diese wichtige Nachricht nicht näher bestätigt wird." Die Presse theilt über die Flucht folgende Einzelheiten mit: „Montag Abend den 14. September sah man den Wagen des Prinzen mit zwei Personen seines Gefolges die Stadt verlassen. Eine Stunde darauf bestieg er selbst ein Pferd, begleitet von seiner Wache. Einmal außerhalb der Mauern, setzte er sein Pferd in Galopp; die Wache, gewohnt, ihn oft so reiten und dann umkehren zu sehen, folgte ihm langsam nach und verlor ihn bald aus dem Gesicht. Auf die Nachfrage der Gendarmen, wohin er sich gewandt, antwortete man, er sei auf dem Wege nach einem benachbarten Schlosse, das er oft zu besuchen pflegte, gesehen worden. Nach Verlauf einiger Zeit sah die Wache den Wagen mit einer dritten Person zurückkehren. Ueberzeugt, daß diese der Prinz sei, nahm sie mit dem Wagen ihren Weg nach Bourges wieder auf und meldete gehörigen Orts die Rückkehr nach dem erzbischöflichen Palast. Am folgenden Morgen wollte der Präfekt dem Prinzen einen Besuch machen, aber der Prinz war krank und der Präfekt bestand nicht darauf, ihn zu sehen. Am Mittwoch um 10 Uhr beabsichtigte der Präfekt einen neuen Besuch mit größerer Bestimmtheit, aber der Prinz schlief noch. Der Präfekt, ziemlich mißmuthig, wollte doch nicht die Rücksichten gegen seinen Gefangenen aus den Augen setzen und ging noch einmal mit der Erklärung fort, daß er um 4 Uhr wiederkommen und darauf bestehen werde, den Prinzen zu sehen. Aber der Kammerherr ersparte dem Präfekten die unangenehme Ueberraschung dieses Besuchs, indem er um 3½ Uhr die Anzeige machte, daß sein Herr abgereist sei und einen Vorsprung von 48 Stunden habe, daß man also nicht mehr hoffen könne, ihn einzuholen. Den Weg, welchen der Prinz eingeschlagen, wollte Jener nicht angeben. Wir erfahren von einer andern Seit, daß auch Cabrera, der seit einigen Tagen in Paris war, plötzlich verschwunden ist. An der Börse ging das Gerücht, der Graf von Montmolin sei 70 Kilometer von Bourges, auf der Straße nach Limoges, angehalten worden; er trug die Uniform eines Soldaten der Linie. Man fügt noch hinzu, daß am Abend vor seiner Abreise der Sohn des Don Carlos im Hotel der Präfektur gespeist und sich bei dieser Gelegenheit über die bevorstehende Heirath der Königin von Spanien mit großem Nachdruck ausgesprochen habe. Er hatte erklärt, daß er gegen diese Heirath mit aller ihm zu Gebote stehenden Macht protestiren werde. Diese Worte hatten einigen Verdacht beim Präfekten rege gemacht."

Während des Aufenthalt des Hofes in Leferté-Vidame ist eine Telegraphenlinie von 15 Kilometer, von diesem Flecken nach Verneuil, welcher ein Stationsort auf der großen Telegraphenlinie von Paris nach Brest ist, eingerichtet worden.

Die Eisenbahn von Orleans nach Bourges wird am 15. Oktober eröffnet werden.

Das Journal de Loiret spricht wieder von zahlreichen Feuersbrünsten, die in dortigen Gegenden gewüthet, wobei die Bosheit wieder eine Rolle spielte.

Spanien.

Madrid den 16. Sept. Die Senatoren haben sich heute zu der Königin begeben, um ihren Glückwunsch wegen der Doppel-Vermählung abzustatten; die von dem Präsidenten des Senats verlesene Adresse spricht die vollkommenste Zustimmung aus. Die Adresse der Deputirten ist in demselben Sinne abgefaßt.

Das Journal des Débats theilt nachstehende Proklamation des Grafen von Montemolin (ältesten Sohnes des Don Carlos) mit:

„Spanier! Meine Würde und meine Gesinnungen machen es mir zur Pflicht, die Entwickelung, welche ich jetzt in Spanien ohne Erstaunen vor sich gehen sehe, abzuwarten; ich wollte überdies halten, was ich Euch in meinem Manifeste vom 23. Mai 1845 verheißen hatte. Damals habe ich Euch meine Prinzipien dargelegt; ich sagte, daß ich keinen anderen Wunsch hegte, als unser Vaterland aus dem Abgrunde zu retten, in den es gestürzt sei, eine dauerde Versöhnung aller Parteien herbeizuführen und Euch das zu geben, was Ihr so sehr bedürft und verdient, Frieden und Glück. Die Ergebnisse haben meinen Bemühungen nicht entsprochen, und Eure Hoffnungen sind getäuscht worden.

„Eure Pflicht und mein Wort legen uns neue Anstrengungen zur Erfüllung unserer Mission auf.

„Spanier, der Augenblick, den ich unter Darbringung von Opfern sowohl von meiner als von Eurer Seite so sorgfältig zu vermeiden suchte, dieser Augenblick ist endlich gekommen; es wäre schimpflich für Euch und ein Schandfleck für mich, wenn wir uns jetzt geringer zeigen wollten, als wir bisher in der Meinung Europas standen.

„Ich kenne keine Parteien, ich sehe nur Spanier, die sämmtlich fähig sind, zu dem Erfolge der großen Sache, für welche die göttliche Vorsehung mich erhalten hat, kräftig mitzuwirken. Ich berufe Euch daher Alle zu mir, ich rechne auf Alle und fürchte für Keinen.

„Die Sache, welche ich repräsentire, ist gerecht, kein Hinderniß darf uns abhalten, sie zu retten; der Erfolg ist sicher, denn ich bin gewiß, daß Ihr Alle, voll Eifer, thätig und tapfer, meinem Rufe folgen werdet.

„Ich bitte und empfehle Euch, nicht an die Vergangenheit zu denken. Die neue Aera, welche jetzt beginnt, darf nicht der vorhergehenden gleichen. Die Eintracht muß unter allen Spaniern hergestellt werden, die Partei-Namen müssen aufhören, der Haß und die Erinnerung an das erlittene Unrecht vergessen werden.

„Institutionen, wie sie dem Geiste der gegenwärtigen Epoche angemessen sind, die heilige Religion unserer Vorfahren, freie Verwaltung der Justiz, Achtung vor dem Eigenthum und aufrichtige Verschmelzung der Parteien, das sind die Prinzipien, die Euch das so heiß ersehnte Glück garantiren.

„Ich werde erfüllen, was ich Euch verspreche, und im Augenblick des Gelingens wird mir nichts angenehmer sein, nichts mir mehr Freude gewähren, als zu sehen, daß es weder Sieger noch Besiegte giebt.

„Ich danke Euch für Alles, was Ihr gelitten habt, für Eure Ausdauer und Eure Weisheit. Ich bewundre Euren Muth und Eure Thaten und werde sie auf dem Schlachtfelde zu belohnen wissen.

Bourges den 12. September 1846. Carlos Luis."

Madrid den 14. Sept. Heute Nachmittag erschienen die Minister im Senat und im Kongreß und kündigten (wie bereits gemeldet) die bevorstehende Vermählung der Königin, so wie die der Infantin, an. Im Kongreß richtete der Deputirte Orense (der einzige Progressist) an den Minister-Präsidenten die Anfrage, ob beide Vermählungen zu gleicher Zeit stattfinden würden. Der Minister-Präsident erwiederte: „Ja! an einem und demselben Tage." Darauf wurde beschlossen, eine Kommission zu ernennen, welche einen an die Königin in Betreff der Vermählung zu richtenden Gesetz-Entwurf vorlegen solle. Endlich verlangte der Finanz-Minister die Ermächtigung zur Erhebung der Steuern nach Maßgabe der letzten Budgets. — Der frühe Abgang der Post nöthigt mich, mir einige Ergänzungen auf morgen vorzubehalten.

Paris den 19. Sept. Die neuesten Blätter aus Barcelona vom 13ten bestätigen nun auf eine unwiderlegliche Weise, daß die Karlisten in jenem Fürstenthum an mehreren Punkten schon den kleinen Krieg begonnen haben, obgleich die ministeriellen Blätter aus Madrid auch jetzt noch versichern, es herrsche in ganz Catalonien und Aragonien überall die tiefste Ruhe. Aus dem nachstehenden Dokument, einer Proklamation des General-Kommandanten der Provinz Gerona an die Bewohner derselben, kann man entnehmen, welches das Richtige ist:

„Einwohner der Provinz Gerona! Eine Bande von Uebelgesinnten, die sich als Flüchtlinge in dem benachbarten Königreiche befanden und welche jetzt mit ihren von Verbrechen befleckten Waffen im Solde der Revolutionaire von Profession stehen, ist am Tage des 5ten d. in den Bezirk von Tragura eingedrungen und hat Geld zu erpressen versucht. Indeß hat die Entschlossenheit, mit welcher die ehrenhaften Einwohner der in unmittelbarer Nähe gelegenen Gemeinden auf das Sturmgeläute sich zu ihrer Verfolgung aufmachten, unter dem Schutze der Truppen des loyalen Heeres, welche unverzüglich zu ihrer Unterstützung abgesendet worden waren, sie genöthigt, wieder über die Gränze zurückzugehen, ohne ihren Zweck erreicht zu haben, und von welcher sie sich wohl hüteten, sich hinreichend zu entfernen, um eine noch bezeichnendere Entäuschung zu vermeiden.

„Seid also auf Eurer Hut und lasset Euch nicht verblenden durch ihre Falschheit. Jene pomphaften Worte von Vaterland, Freiheit, Gesetz, reizend und schön, wenn sie von verständigen und gewissenhaften Männern ausgesprochen werden, kommen nur aus ihrem Munde, der nach menschlichem Elend dürstet. Der Raub, die Rachsucht, der Hochmuth, die Ehrsucht, das sind ihre Triebfedern. Ich will es Euch nicht verbergen: von der Gränze aus arbeiten sie daran und machen Umtriebe, um Euch die Wohlthaten des Friedens zu entreißen, dessen ihr genießt, und unter dessen schützender Herrschaft allein die Völker zum Wohlstand gelangen können. Ich bin ihren Umtrieben auf der Spur, und Ihr könnt Euch überzeugt halten, daß ich sie, wenn sie wagen sollten, sie ins Werk zu setzen, vernichten werde.

„Ahmet Eurerseits das loyale und entschlossene Verhalten nach, welches bei dieser Gelegenheit die Bevölkerung des Hochgebirges kundgegeben hat.

„Achtung und Schutz den ehrenhaften Spaniern, welches auch ihre politische Meinung sei, die das Gesetz beobachten und der Regierung gehorsam sind. Vernichtung und Tod denen, die sich erheben werden, welches auch ihr Losungswort sein mag, gegen die Regierung Ihrer Majestät der Königin, unserer Herrscherin (die Gott erhalten wolle), um die Ordnung umzustürzen und die Ruhe zu stören, welcher Ihr so glücklich genießet; das ist der feststehende Grundsatz, welcher im Oberbefehle leiten wird Euren General-Kommandanten Ramon de la Rocha. — Gerona den 7. September 1846."

Wenn in dieser Proklamation gesagt wird, die über die Französische Gränze in Catalonien eingedrungenen Flüchtlinge seien sämmtlich wieder über dieselbe zurückgegangen, so ist dies im entschiedensten Widerspruche mit allen von eben dieser Gränze uns zukommenden Nachrichten. In wenigen Tagen werden wir ohne Zweifel Näheres erfahren. Diese an verschiedenen Orten zum Vorschein gekommenen Karlistenhaufen und die Anfänge zum Aufstand erhalten aber erst jetzt ihre volle Wichtigkeit durch die Flucht des Prinzen von Asturien, Grafen von Montemolin aus Bourges. Allem Anscheine nach hat der General Cabrera die Richtung über Rouen und Havre nach England eingeschlagen. Wenigstens meldet das gestrige Journal de Havre, der General sei am 13ten zu Rouen gesehen worden, und in der Nacht auf den 18ten hatte die Gendarmerie und die gesammte Polizei zu Havre Befehl durch den Telegraphen von der Regierung erhalten, mit der größten Strenge und Aufmerksamkeit alle aus dem Hafen von Havre abgehenden Schiffe jeder Nation zu überwachen, um zu verhindern, wenn es noch möglich wäre, daß der General auf einem fremden Fahrzeuge ins Ausland gelange. Aller Wahrscheinlichkeit nach, kommt aber die Aufsicht zu spät, denn man versichert, heute mit großer Bestimmtheit, Cabrera befinde sich bereits auf Englischem Boden und werde von dort aus nach Spanien zu gelangen suchen.

Gestern war an der Börse das Gerücht verbreitet, der Graf von Montemolin sei auf der Flucht wieder erreicht worden, etwa 70 Kilometer von Limoges, was heute auch die Presse wiederholt, ohne es zu widerlegen; nach Anderen wäre der Prinz angehalten worden, im Augenblicke, als er eben über die Gränze von Spanien gehen wollte. Alle diese Gerüchte waren unverkennbar nur Börsen-Spekulationen, um ein Steigen oder Fallen der Course der öffentlichen Fonds hervorzubringen. Die Regierung welche nach allen Richtungen hin den Telegraphen zu ihrer Verfügung hat, der bei dem jetzigen herrlichen Wetter in wenigen Stunden von dem äußersten Punkte der Spanischen Gränze die Nachrichten nach Paris zu bringen vermag, hätte ganz gewiß heute im Moniteur oder irgend einem anderen Blatte des Ministeriums eine Nachricht veröffentlicht, die ihr unter den obwaltenden Umständen gewiß sehr willkommen gewesen wäre. Es frägt sich, ob, selbst wenn der Prinz wirklich noch vor seinem Eintritte in Spanien verhaftet würde, damit den Ereignissen Einhalt gethan wäre, welche sich jenseits der Pyrenäen aufs neue vorzubereiten scheinen. Würde auch der Graf von Montemolin angehalten, so sind noch immer seine jetzt in Sardinischen Diensten stehenden zwei jüngeren Brüder da, welche in Ermangelung seiner nach Spanien sich begeben könnten. Und außerdem ist, selbst wenn diese nicht sich persönlich in den beginnenden Kampf einmischen, noch immer auch damit die Frage nicht abgethan, denn es handelt sich bei den Karlisten eben so sehr um ein Prinzip, als um den Grafen von Montemolin. Es fragt sich nur, ob sie wirklich in Masse entschlossen sind, zum zweitenmale einen Krieg auf Leben und Tod für dasselbe zu beginnen. Aber darüber walten noch sehr ernstliche Zweifel ob, wegen der Zerwürfnisse, welche besonders seit einem Jahre unter den zwei Haupt-Fractionen dieser Partei selbst entstanden sind. Und deshalb zweifelt man auch vielseitig noch, ob es dem Grafen v. Montemolin, der unstreitig sehr ritterlich für seine Ansprüche in die Schranken tritt, gelingen werde, hinreichend starke Streitkräfte und die sonst nöthigen Mittel zusammenzubringen, um das Ziel zu erreichen, welches er nach seiner Proklamation sich vorgestreckt hat. Unter allen Umständen scheint für Spanien eine neue Periode von blutigen Wirren sich zu eröffnen; der Schluß und Ausgang aber läßt sich noch nicht voraussehen.

Großbritannien und Irland.

London den 18. Sept. Ihre Majestät die Königin wird am nächsten Sonnabend den 26sten eine Geheimeraths-Sitzung in Windsorschloß halten. Aber in den nächsten Tagen schon wird der Hof von Osbornhouse, auf der Wight, nach Windsor kommen, da die Königin am Mittwoch und Donnerstag daselbst ihren erlauchten Gästen, der Königin Wittwe, der Frau Prinzessin von Preußen, dem Erb-Großherzog und der Erb-Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz und anderen Königlichen Fremden, ein großes Fest geben wird. Die Einladungen dazu sind bereits ergangen.

Nach dem Cork Reporter soll das Parlament außerordentlicherweise im November einberufen werden, um Maßregeln zur Abhülfe des Nothstandes in Irland zu treffen. Das Morning-Chronicle druckt die Angabe nach, ohne sich jedoch darüber zu äußern, ob sie glaubwürdig oder nicht. — Die neuesten Berichte aus Irland melden wiederholte Zusammenrottirungen des Volkes, Pachtzins-

Verweigerung u. dgl. Der Kartoffelvorrath ist fast ganz aufgezehrt und wenngleich an Mais und anderen Lebensmitteln genügender Vorrath vorhanden scheint, so fehlt es doch an vielen Orten an Arbeit und demgemäß an Arbeitslohn zur Anschaffung der nöthigen Bedürfnisse. In verschiedenen Bezirken ziehen daher die Armen in Massen bettelnd umher, wie z. B. am 9ten d. M. 1000 Tagelöhner auf einmal in den Ort Newtownbutler einrückten und Brod verlangten. Auch mit agrarischen Gewaltthaten wird hier und da gedroht. Die Regierung ihrerseits ist eifrig beschäftigt mit Arbeits-Anweisungen, und die Grundherren halten zahlreiche Versammlungen, um die Mittel der Abhülfe des Nothstandes zu berathen.

Die Times geben Nachrichten vom Cap der guten Hoffnung, die bis zum 27. Juni reichen. Es hatten keine weiteren Gefechte in der Nähe des Fort Peddie stattgefunden, auch erwartete man kein Zusammentreffen mit den Kaffern. Von allen Seiten zogen übrigens Verstärkungen an die Grenze, und der General-Gouverneur wartete nur auf die Zusammenziehung sämmtlicher disponiblen Streitkräfte, um die Offensive zu ergreifen und die Kaffern zur Unterwerfung zu zwingen. Der Verlust der Kaffern in dem letzten Gefecht gegen den Oberst Somerset wird an 352 Mann allein an Todten angegeben.

Die kolossale Reiter-Statue des Herzogs von Wellington ist endlich vollendet, und dieser Tage im Atelier des Bildhauers Wyatt von vielen Personen besichtigt worden; sie wurde in mehreren Stücken gegossen, die jetzt zusammengefügt sind und ein Ganzes von 27 Fuß Höhe bilden, das 40 Tonnen (80,000 Pfd.) wiegt. Das Pferd steht in ruhiger Haltung da, und der Herzog, in das bis auf die Sporen getreu nachgebildete Kostüm gekleidet, welches er in der Schlacht von Waterloo trug, ist dargestellt, wie er gerade ein Teleskop in der rechten Hand ausgestreckt hält. Das im Arsenal zu Woolwich erbaute Fuhrwerk, welches diese gewaltige Metallmasse nach Hydeparkcorner bringen soll, wiegt mit seinen massiven Rädern, die 12 Fuß im Durchmesser halten, 10 Tonnen, und 30 bis 40 Pferde werden erforderlich sein, um die Statue an ihren Bestimmungsort zu schaffen, was in etwa 14 Tagen geschehen soll.

Der langdauernde Streit über die Steuerpflichtigkeit der flämischen Pachtung des Prinzen Albrecht im Park zu Windsor ist jetzt in der Art ausgeglichen worden, daß der Prinz die Bezahlung aller rückständigen Armensteuern und sonstigen Gebühren an die betreffenden Behörden anbefohlen hat, jedoch bloß als Geschenk, da er die Steuerpflichtigkeit des fraglichen Grundstückes durchaus nicht einräumen will.

Im offenen Hofe der neuen Börse in der City hat man erst mit eingelegtem Pflaster und sodann mit Asphaltpflaster Versuche gemacht, die aber so unbefriedigend ausgefallen sind, daß man jetzt zu der Pflasterung mit sogenanntem Türkischen Steine zurückgekehrt ist, womit schon der alte Börsenhof gepflastert war. Der Builder meint, es passe schlecht zu den vielgepriesenen Fortschritten unserer Zeit, daß man in der Kunst des Pflasterns hinter den Leistungen der Römer vor 1800 Jahren noch unendlich weit zurück sei.

Die Gazette meldet amtlich die Ernennung des Grafen von Elgin zum General-Gouverneur von Canada und sämmtlichen Brittischen Besitzungen in Nord-Amerika.

Daily News theilt aus Liverpool mit, daß die Zolleinnahmen im dortigen Hafen seit Einführung der letzten Freihandelsmaßregeln außerordentlich gestiegen sind. Bis vor Kurzem betrugen sie zwischen 7000 — 8000 Pfd. St. täglich und erreichten jetzt mitunter 13,000 — 14,000 Pf. St.

Die Dublin Mail will wissen, daß der Lord-Lieutenant die Absicht hege, eine Besteuerung der Beschatzung im Betrage von $1\frac{1}{2}$ Million zu genehmigen, welche den Bestimmungen der Hülfsakte gemäß verwendet werden soll.

Wenn die Eisenbahn zwischen Berwick und Newcastle fertig ist, wird man die weite Strecke zwischen London und Edinburg in 15 bis 16 Stunden zurücklegen. Als Gegensatz zu dieser raschen Beförderung druckt der Standard eine Zeitungs-Annonce des Jahres 1734 ab, worin dem Publikum angezeigt wird, daß demnächst eine Postkutsche von Edinburg abfahren werde, welche den Weg nach London in 9 Tagen, und somit um 3 Tage rascher zurücklegen werde, als irgend eine andere auf dieser Straße fahrende Kutsche; acht kräftige Pferde seien zu diesem Zwecke an jeder der verschiedenen Stationen aufgestellt.

Der Standard ist das einzige Blatt von Bedeutung, welches gegen die Verheirathung der Schwester der Königin von Spanien mit dem Herzoge von Montpensier nicht nur nichts einzuwenden hat, sondern in dieser Verbindung vielmehr das Heil Europas erblickt, da sie die Veranlassung sein werde, das Gebiet der Friedens-Mission, zu welcher Louis Philipp berufen sei, zum Heile Europa's über das turbulente Spanien auszudehnen.

Dänemark.

Kopenhagen den 19. Sept. (A. M.) Es ist heute folgende Bekanntmachung erschienen:

„Wir Christian der Achte u. s. w. Entbieten allen Unseren lieben und getreuen Unterthanen Unsere Königl. Huld und Gnade. Wir haben Uns gefreut, nach Verlauf mehrerer Jahre diesen Unseren Geburtstag in Unseren Herzogthümern im Kreise treuer Unterthanen zuzubringen. Wir haben den Allerhöchsten angefleht, daß es ein Tag des Friedens und des Segens werde. Zu diesem Zwecke wollen Wir als Landesvater vor allen Unseren lieben und getreuen Unterthanen, die man nur zu sehr über den wahren Sinn Unseres offenen Briefes vom 8. Juli d. J. irre zu leiten gestrebt hat, hiermit erklären, daß es keineswegs die Absicht hat sein können, durch denselben die Rechte Unserer Herzogthümer oder eines derselben zu kränken; im Gegentheil haben Wir dem Herzogthum Schleswig zugesagt, daß es in der bisherigen Verbindung mit dem Herzogthume Holstein bleiben solle, woraus folgt, daß das Herzogthum Holstein auch nicht von dem Herzogthum Schleswig getrennt werden soll. Eben so wenig haben Wir durch vorgedachten Unseren offenen Brief irgend eine Veränderung in den unzweifelhaften und deshalb in demselben gänzlich unerwähnt gelassenen Verhältnissen beabsichtigen können, in welchen Unsere Herzogthümer Holstein und Lauenburg, als Deutsche Bundesstaaten, zum Deutschen Bunde stehen, und die in dem offenen Briefe enthaltenen Aeußerungen in Betreff des Herzogthums Holstein sind mithin nur dahin zu verstehen, daß Wir das feste Vertrauen hegen, daß durch die Anerkennung der Unzertrennlichkeit der Dänischen Monarchie auch Unserem selbstständigen Herzogthum Holstein die beständige Verbindung mit den übrigen, Unserer Krone untergebenen Landestheilen und seine dadurch bedingte Untheilbarkeit werde gesichert werden.

„Mit Gottes hülfreichem Beistande wird dies geschehen, und Wir bauen darauf, daß Unsere lieben und getreuen Unterthanen Unsere lediglich auf ihr Wohl gerichteten landesväterlichen Absichten nicht verkennen werden. Nur Vertrauen zum Landesherrn kann dem Lande Ruhe und Frieden sichern, und Gott wird das Band der Eintracht segnen, welches beide umschlingt.

„Gegeben auf Unserem Schlosse zu Plön, den 18. September 1846.
Christian.“ C. von Moltke.

Der Altonaer Merkur bemerkt über das vorstehende Aktenstück: „Aus der obigen „Allerhöchsten Bekanntmachung“ werden unsere Leser mit dankbarer Freude wahrgenommen haben, wie es der Allergnädigste Wille Sr. Majestät ist, „daß das Herzogthum Holstein nicht von dem Herzogthum Schleswig getrennt werden soll“, und wie das Herzogthum Holstein insbesondere für „ein selbstständiges Herzogthum“ erklärt wird. Hieraus ersehen wir denn, daß jede Auslegung des im Königl. offenen Briefe und in der Allerhöchsten Eröffnung an die Stände enthaltenen Ausdrucks „Gesammtstaat“, welche der Stellung Holsteins insbesondere als eines selbstständigem Herzogthums irgendwie zu nahe tritt, als eine dem Willen Sr. Majestät widersprechende anzusehen sein wird. Die Allerhöchste Bekanntmachung wird deshalb zweifelsohne nicht ermangeln, vielfach verbreitete Ansichten zu berichtigen und auf die Herzogthümer selbst in hohem Grade eine heilsame und beruhigende Wirkung zu äußern.

Schweiz.

Waadt. — Hier sind einige Lehrer abberufen worden, weil sie dem Bürgerfeste vom 9. August nicht beigewohnt haben. Der letzte „Nouv. Vaud.“ theilt den Abberufungsbeschluß des Staatsraths mit, der sich auf die von den betreffenden Lehrern in schriftlichen Eingaben angegebenen Gründen ihres Ausbleibens stützt. Es lauten diese schriftlich gegebenen Gründe dahin: 1) es habe der Betreffende der Februarrevolution nicht beigepflichtet; 2) es habe derselbe gegen die Verfassung, deren Jahresfest begangen werde, gestimmt; 3) er habe als dimissionirender Geistlicher nichts mehr mit der offiziellen Kirche und ihren Feierlichkeiten zu thun. Auf diese von drei Lehrern bezeichneten Gründe ihres Ausbleibens bei dem Bürgerfeste sind sie vom Staatsrathe von ihren Stellen abberufen worden.

Italien.

Rom den 10. Sept. Nicht wenig gereicht es den Römern zur Ehre, daß bei dem vorgestrigen Feste, wo vielleicht mehr als 100,000 Menschen in dem Corso wogten, Alles ohne irgend eine Störung oder Rohheit ablief. Ueberhaupt ist es eine eigene Erscheinung, daß, seit die Amnestie bekannt gemacht worden, die untere Klasse wie umgewandelt ist. Man hört seitdem von keiner Mordthat, und wo es zu Händeln kommt, bringt der bloße Name des Papstes die Streitenden zur Versöhnung. Der Papst kehrte vorgestern bis zu Thränen gerührt nach dem Quirinal zurück und ertheilte von der Loggia dieses Palastes der auf dem Platze versammelten Menge seinen apostolischen Segen.

Alle, die dem Papst ergeben sind, haben mit Freuden die Nachricht vernommen, daß der Marchese Rusconi aus Bologna wiederum als Prälat in den Staatsdienst, den er seit mehreren Jahren verlassen, eintritt und eine Anstellung im Staats-Sekretariat erhalten wird. Er ist durch seine Kenntnisse und Fähigkeiten, besonders in der Verwaltung bekannt.

Man versichert, der Papst habe dem begnadigten politischen Verurtheilten, Herrn Renzi, den Grad eines Militair-Wundarztes in der Päpstlichen Garde bewilligt.

Der Portugiesische Gesandte, Comthur Migueis de Corvalho, nunmehriger Baron da Venda da Cruz, ist hier angekommen und wird nächstens seine feierliche Auffahrt als außerordentlicher Botschafter von Portugal nach dem Quirinal halten.

Der Oesterreichische Botschafter, Graf von Lützow, der seit Monaten schon einen Urlaub von seinem Hof erhalten, wird vermuthlich noch in diesem Monat mit seinen beiden Söhnen auf einige Wochen nach Wien reisen.

Pisa den 11. Sept. Die Folgen des Erdbebens vom 14. August zeigen sich jetzt hier und in Livorno an den zahlreichen Gerüsten an den Häusern noch als Nachlese den durchreisenden Fremden. Es giebt wenige Wohnungen, welche nicht Ausbesserungen zu machen hätten, und es zeigen sich selbst stärkere Beschädigungen, als man erwartet hatte. In Livorno schätzt man die Kosten der Reperaturen auf 2 Millionen Lire. Bei einzelnen Häusern, wie z. B. dem großen Hotel San Marko, belaufen sich die Kosten auf mehrere tausend Scudi. Auch in Pisa mußten einzelne Häuser ganz geräumt werden.

Der Augsburger Allgemeinen Zeitung wird unterm 12. Sept. vom Rhein geschrieben: „Glaubwürdigen Nachrichten zufolge hat der Jesuitengeneral in der letzten Zeit Rom nicht verlassen.“

(Beilage.)

Rußland und Polen.

In Bezug auf die religiösen Bekehrungen in den Russischen Ostseeprovinzen wird dem Lehmann'schen Literaturblatte Folgendes berichtet: „Vor acht oder neun Jahren wurde für Riga, ungeachtet der damit im Widerspruche stehenden Gesetze und Verträge von 1710, 1721 und 1743, ein Griechischer Bischof ernannt. Anfangs unthätig, sendete er bald Emissäre aus, die das Land durchzogen, um Bekehrungen zu bewirken. Als 1841 in den Deutschen Provinzen eine Hungersnoth eingetreten war, redeten diese Agenten den Bauern vor, daß man sie, wenn sie sich zur Russischen Kirche bekehrten, nach fruchtbaren Gegenden im südlichen Rußland übersiedeln würde, wo sie vom Kriegsdienst und allen Lasten befreit wären. Die Aufregung, die dies verursachte, war so groß, daß bewaffnete Macht einschreiten mußte und der Bischof zurückberufen ward. Der gegenwärtige Bischof hat den Katechismus und die Liturgie der Russischen Kirche ins Esthnische und Lettische übersetzen lassen. Im Jahr 1845 wurde in Riga ein Griechisch-Russisches Gotteshaus für die Proselyten gegründet. Morgens findet darin der Gottesdienst nach Russischem Ritus in der Landessprache statt, während er Nachmittags in demselben Gebäude von den Mährischen Brüdern abgehalten wird, zu deren Gemeinde die Neubekehrten früher gehört hatten. Auf diese Weise hofft man, den Uebergang von dem einen Cultus zum andern fast unmerklich zu machen. Der Pope dieser neuen Kirche ist ein Russe Namens Michailoff. Er macht den Bauern ähnliche Versprechungen wie der zurückberufene Bischof und ertheilt den Getäuschten gleich bei ihrer Meldung die Oelung. Die Proseliten wurden anfangs reichlich belohnt; was man ihnen jetzt giebt, ist jedoch unbedeutend. Indessen giebts in Livland bereits mehr als 30,000 Uebergetretene, und die Zeit, wo das Lutherthum in den drei Ostseeprovinzen verschwunden sein wird, ist schon jetzt zu berechnen. Michailoff wird dabei von einem Deutschen Namens Bürger unterstützt. Beide durchziehen das Land in Begleitung von ausgezeichnet schönen Kühen und Schafen, die sie den Bauern als Proben des Viehstandes vorzeigen, der sie in den Provinzen, wohin sie später übersiedeln würden, erwarte. Einstweilen bereden sie das Landvolk zum Griechischen Gottesdienste, wobei sie in ihrer Kühnheit so weit gehen, sich auf biblische Prophezeiungen zu berufen, indem sie die Worte des Propheten Daniel Cap. 12, V. 1: „Zu derselben Zeit wird der große Michael sich aufmachen" rc., auf den Popen Michailoff deuten, der gekommen sei, das Volk vom Antichrist zu befreien. Die Frauen widerstehen im Allgemeinen der Bekehrungssucht des Popen am meisten. Indessen hilft das ihnen nicht viel, denn alle Kinder unter 17 Jahren müssen nach Russischem Gesetze der Religion des Vaters folgen, sobald dieser zur orthodoxen Kirche sich bekennt. Wer einmal die Oelung empfangen, der kann zu seinem frühern Glauben nicht mehr zurückkehren, und Diejenigen, die sie dazu bereden wollten, würden sich harten Strafen aussetzen. Es ist sogar den protestantischen Pastoren untersagt, ihre Gemeinden vor dem Uebertritte zur Griechischen Konfession zu warnen, indem sie ihnen den Unterschied der beiden Kirchen vorhalten. Der Proselytismus wird übrigens auch durch die Feindschaft begünstigt, die zwischen den Landleuten und dem Adel besteht, welcher letztere von den Eroberern des Landes abstammt. Die Bauern wollen lieber der Religion des Kaisers angehören, der sie beschützt, als der des Adels, von dem sie unterdrückt werden. Die Unduldsamkeit der lutherischen Geistlichkeit gegen die Mährischen Brüder, deren es über 40,000 da giebt, leistet der Bekehrung gleichfalls einen guten Vorschub."

Türkei.

Der Kurdenhäuptling Khan Mahmud hat auf eigne Faust Krieg mit den Persern angefangen und bereits mehre Dörfer auf dem jenseitigen Gebiete verwüstet. Der erbliche Statthalter von Rewenduß, Namens Rassud Bey, ebenfalls ein Kurde, hat sich wider den Pascha von Bagdad aufgelehnt. •

Aus Konstantinopel schreibt man der Augsburger Allgemeinen Zeitung unterm 2. Sept. „Der Untersuchungsproceß des Höllenmaschinisten Stamatiades beginnt morgen oder übermorgen. Aus seiner Haft im Arsenal ist er inzwischen ins eigne Gefängniß der russischen Kanzlei gebracht, wo, wie es heißt, die Verhöre stattfinden werden, durch die Papiere, die man bei ihm fand, soll auf allerhand merkwürdige Plane und Umtriebe Licht fallen, als da wären ein Handstreich auf Samos rc.

Aegypten.

Alexandrien den 1. Sept. Mehemed Ali hat sich nach Kahira begeben, wo er einige Zeit zu verweilen gedenkt. Der Gesundheitszustand ist, ungeachtet der überaus drückenden, außergewöhnlichen Hitze, befriedigend, und von der Cholera ist gar nicht mehr die Rede.

Briefen aus Aden zufolge, sollen die Araber alle Verbindung mit dem Festlande abgeschnitten und jenen Platz belagert haben, doch zurückgedrängt worden sein. Man sah einem Treffen zwischen der Garnison und den Arabern entgegen In Medina soll die Cholera bereits mehr als 3000 Einwohner hingerafft haben.

Vermischte Nachrichten.

Die Barmer Zeitung meldet aus Westphalen: Zu welcher unerwarteten Verlegenheit bisweilen die Befolgung einer Polizei-Verordnung führen kann, wir nachstehendes Faktum lehren. Es besteht hier, so wie in den sämmtlichen ältern Provinzen, eine Polizei-Verordnung, wonach der Jagdberechtigte nicht nur befugt ist, einen ungeknüttelten und herrenlos im Jagdrevier umherlaufenden Hund zu erschießen, sondern er ist überdies noch berechtigt, von dem Eigenthümer des getödteten Hundes ein Schußgeld von 2 Thaler zu fordern. Auf Grund dieser Verordnung erschießt nun ein Jagdberechtigter einen solchen umherlaufenden Hund und trägt bei der betreffenden Polizeibehörde um Einziehung des obigen Schußgeldes an. Die polizeiliche Untersuchung rechtfertigt die Handlungsweise des Denuncianten vollkommen, worauf der Eigenthümer des getödteten Hundes zur Zahlung des Schußgeldes, welches von dem Jagdberechtigten der Armenkasse überwiesen worden, polizeilich verurtheilt wird. Inzwischen aber hat Jener beim Gericht gegen Diesen wegen Entschädigung eines von ihm getödteten Hundes Klage erhoben und der Jagdberechtigte wird zur Zahlung von 10 Rthl. an den Beschädigten verurtheilt. Demnach bestraft das Gericht eine Handlung, die die Polizeibehörde belohnt. Mit Recht fragt man, wie solche Widersprüche möglich, wie der Staatsbürger sich vor dem ihm hieraus erwachsenden Nachtheil schützen möge und welches die Ursache so bedauerlicher Konflikte sei, worauf wir den Aufschluß erhalten, daß Verordnungen der Verwaltungsbehörden, sofern sie nicht als Landesgesetze durch die betreffenden Organe formell publicirt sind, von den Gerichten nicht beachtet werden. — Solche Fälle stellen recht klar das Bedürfniß eines allgemeinen Landespolizeigesetzes, so wie die allgemeine Einführung von Polizeigerichten heraus.

Köln. In der Nacht vom 17. zum 18. Sept. wurde hier eine Mordthat verübt, deren Veranlassung Eifersucht war. Ein verheiratheter Zimmermann, der mit einem Mädchen lebte, mit welchem ein Schuhmachergeselle ebenfalls in enger Verbindung stand, wurde von Letzterm, der ihm an der Thür des Mädchens auflauerte, beim Hinaustreten durch einen Messerstich tödlich getroffen, so daß er, kaum ins Haus zurückgetaumelt, den Geist aufgab. Der Thäter wurde heute verhaftet.

In Manchester wurde kürzlich gewettet, daß eine Taube nicht so schnell wie der Wagenzug auf der Eisenbahn von da nach Ashton kommen könne. Die Wette wurde von der Taube gewonnen, welche drei Minuten eher in dem 6 Miles entfernten Ashton war als der Wagenzug.

Am 17. September merkte ein Mann in Paris, als er vor dem Theater der Gaité spazierte, plötzlich eine Hand in seiner Tasche. Seine Uhr war bereits verschwunden, aber er hatte auch den Dieb beim Kragen. „Machen Sie mich nicht unglücklich", zischelte der Dieb, „hier ist Ihre Uhr!" Wirklich ließ der Bestohlene den Dieb fahren und nahm die Uhr. Zu großer Verwunderung aber sah er an der nächsten Laterne, daß er statt einer silbernen eine goldene erhalten hatte. Bevor er der Polizei von dem Vorfall Anzeige machen wollte, ging er zu einem Bijouteriehändler, um ihn wegen des Werths der Uhr zu fragen. Sie ist von Tomback, sagte der Händler, und wird einen Thaler werth sein.

In Raab, in Ungarn, stand letzthin ein Deutscher Handwerker vor Gericht, den sein Ungarisches Weib verklagt hatte. Der Richter sagte zu ihm: „Ihr habt schon eo ipso Unrecht, daß Ihr kein Ungarisch versteht, und Euer Weib hat Recht, wenn sie Euch so behandelt, denn sie spricht gut Ungarisch."

Paris. — Der Herzog von Doudeauville hat aus Deutschland, wie er öffentlich anzeigt, ein sicheres Mittel gegen die Hundswuth mitgebracht. Es bestände aus einem Thee von folgenden Kräutern: Euphorbia villosa, Veratrum album, Polygonum hydropiper und Helleborus vulgaris. Das Mittel wird erst äußerlich zum Waschen der Wunde und dann innerlich angewandt, sowohl bei tollen Hunden als bei gebissenen Menschen. Es hätte auch außer der Heilung den Vortheil, sicher anzuzeigen, ob der Biß von einem wirklich tollen Hunde herrührt. In diesem letzteren Fall erregt der Trank heftiges Erbrechen; man muß ihn dann nehmen bis dies aufhört, was gewöhnlich nach der dritten oder vierten Tasse der Fall ist. Ist der Kranke nicht von einem wirklich tollen Hunde gebissen, so erfolgt kein Erbrechen, und nach der zweiten Tasse darf man ganz beruhigt sein.

Die heute früh ¼ 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Auguste geb. von Prittwitz, von einem gesunden Sohne, beehrt sich, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen

Woide,
Pr.-Lieutenant in der 5. Artill.-Brigade.
Posen, den 24. September 1846.

Bei ihrer Abreise nach Frankfurt a/O. sagt ihren Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl

Florentine Holzschuher geb. Hoffmann.
Posen, den 25. September 1846.

Oeffentlicher Verkauf
zum Zweck einer Auseinandersetzung.

Ober-Landesgericht zu Posen.

Das adlige Rittergut Kucharki II. Antheils, im Kreise Pleschen, abgeschätzt auf 6607 Rthlr. 27 Sgr. 2 Pf., soll

am 9ten Februar 1847 Vormittags um 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Taxe nebst Hypothekenschein und Bedingungen können in unserm IV. Geschäfts-Bureau eingesehen werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Geschwister v. Wegierski, Camilla Cornelia und Anton Julius, auf welche der Besitztitel im Hypothekenbuche mitberichtigt ist, so wie nachgenannte, ebenfalls dem Aufenthalte nach unbekannte Real-Gläubiger, als:

a) die Jacob v. Osinskischen Erben, und insbesondere:
1) die Kunigunde verwittwete v. Osinska geborne v. Karwosiecka,
2) die Balbina verw. Bereznicka, geb. v. Osinska,
3) die Josepha verw. v. Wyrzykowska, geborne v. Osinska,

4) die Marianna und Matheus von Osińskischen Eheleute,
5) die Thecla v. Osińska,
6) die Ludovica verw. v. Podlecka,
7) der Julian v. Chmielecki, und
8) der Erasmus v. Osinski; und
b) die Wittwe Balbina v. Bereznicka, und die Geschwister Stanislaus und Felician v. Bereznicki,
werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Edictalvorladung
der unbekannten Erben der zu Kloster-Olobok am 20sten Januar 1838 verstorbenen Aebtissin Brigitta v. Wielowieyska.

Auf den Antrag des Curatoris massae, Justiz-Commissarius Gembitzki, ist das Aufgebot aller derjenigen Erben verfügt worden, welche an den Nachlaß der zu Kloster Olobok am 20sten Januar 1838 verstorbenen Aebtissin Brigitta von Wielowieyska, bestehend in dem Depositai-Bestande von 130 Rthlr. 22 Sgr. 9 Pf., Ansprüche zu haben vermeinen.

Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 20sten November 1846 Vormittags um 11 Uhr im hiesigen Gerichts-Lokale vor dem Deputirten Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Richter an.

Alle unbekannten Erben und deren Erbnehmer, und namentlich die Kinder des Maximilian v. Wielowieyski, als:
a) der Ludwig von Wielowieyski, angeblich zu Niemojow,
b) die Angela verehelichte Barska,
c) die Josepha verehelichte von Brydzinska, und
d) die Tochter der Sophia Lubomierska, Elisabeth verehelichte Blaszczynska,
werden hierdurch unter der Warnung vorgeladen, daß bei ihrem Nichterscheinen der Nachlaß als ein herrenloses Gut dem Königl. Fiscus zugesprochen werden wird.

Ostrowo, den 28. November 1845.
Königl. Land- und Stadtgericht.

Auktion.

Montag den 28sten September Vormittags von 10 Uhr ab sollen im Grätzer Bierkeller unter dem Rathhause mehrere Möbels, wobei 1 Trumeau, 1 Sopha, Tische, Stühle, Kommoden, Spinde von Mahagoni, 2 Speise-, 1 Schank-, 1 Küchenspind, Tische, Stühle, Bänke ꝛc. von anderem Holz, 2 Gebett Betten, Porzelan, 3 Dutz. Bairische, 3 Dutz. große Biergläser, nebst verschiedenen andern Sachen zum Gebrauch öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Anschütz,
Hauptmann a. D. und K. Aukt.-Comm.

Bekanntmachung.

Der Bau eines Schulhauses und der dazu gehörigen Stallungen und Appartements in Pinne, von denen ersteres mit Einschluß von Hand- und Spanndiensten auf 2394 Rthlr. 10 Sgr. 1 Pf., letztere auf 443 Rthlr. 14 Sgr. 1 Pf. veranschlagt sind, soll an den Mindestfordernden in Entreprise ausgethan werden. Zur Entgegennahme der Gebote wird ein Termin auf den 28sten Oktober c. früh 10 Uhr im Schlosse zu Pinne festgesetzt, zu welchem Bau-Unternehmer hiermit eingeladen werden.

Anschlag und Zeichnung können an jedem Montag und Mittwoch im Pfarrhause eingesehen werden.

Pinne, den 18. Sept. 1846.
Der Schulvorstand der evangel. Schule.

Die geehrten Mitglieder fordern wir hierdurch auf, die Beiträge pro 18 46/47 mit 2 Rthlr. an den Rendanten, Herrn Kaufmann Andersch, binnen drei Wochen einzuzahlen oder franco einzusenden, andernfalls die Beiträge per Postvorschuß eingezogen werden.

Posen, den 7. September 1846.
Die Direktion des Handels-Saal-Vereins.

C. F. Wappenhans, in Berlin,
Commissions-, Speditions- und Incasso-Geschäft, empfiehlt sich zur Besorgung von Speditionen und Incassi, Ein- und Verkäufen in allen Waaren, Staats-Papieren und Eisenbahn-Actien zur billigst üblichen Provision bei prompter und reeller Bedienung.

Lotterie.

Die Ziehung 3ter Klasse 94ster Lotterie beginnt am 29sten c. Bis zum 27sten c. sollen die Loose zu derselben erneuert sein, worauf ich meine geehrten Spieler aufmerksam zu machen nicht verfehle.

Fr. Bielefeld.

3000 Rthlr. (davon 1500 Rthlr. in Staatsschuldscheinen) sind auf ein gutgelegenes Grundstück hier gegen pupill. Sicherheit prim. loco auszuborgen. Darauf Reflektirende wollen ihre Offerten — (Straße, Hausnummer, Höhe der Feuerkasse) sub Adr. X. Y. Z. in der Expedition dieser Zeitung abgeben.

Ein neuer sehr bequemer, solide gearbeiteter ganz bedeckter Kutschwagen, zum Auseinandernehmen eingerichtet, steht billig zu verkaufen beim

Schmiedemeister Wilcke,
Magazinstraße No 1.

Billiger Möbel-Verkauf.

Am 1sten, 2ten, alsdann am 7ten Oktober und folgende Tage werde ich wegen Mangel an Raum, um die eben erhaltenen neuen und schönen Berliner Mahagoni-Möbel und Spiegel in Holz- und Goldrahmen aufzustellen, zu circa 30 bis 40 Stuben neue, auch gebrauchte gut conservirte Mahagoni- und Birken-Möbel sehr billig aus freier Hand verkaufen. Englische Federmatratzen, so wie sämmtliche Polsterwaaren sind bei mir in Vorrath. Mehrere Möbel und ein Flügelfortepiano werden auch vermiethet.

Meyer Kantorowicz,
Markt- und Wasserstr.-Ecke No. 52.

Große Pommersche Gerste hat zum Verkauf Louis Kantorowicz.

Vom 25sten September ab wohne ich im Grätzschen Hause, Friedrichsstr. No. 18. 2 Tr. hoch.

Der Regierungs-Baukondukteur, Baumeister Gottgetreu.

Von jetzt ab wohne ich im neuen Hause des Kaufmann Herrn Barleben in der Gerberstraße Parterre links.

Falbe, Maurermeister.

Eine möblirte Stube, sehr angenehm gelegen, und eine kleine Familien-Wohnung sind billig zu vermiethen und gleich zu beziehen Königsstr. No. 1.

Hildebrand.

Markt No. 62. ist von Michaeli d. J. eine Parterre-Wohnung sehr billig zu vermiethen.

Neue Flügel-Piano's

habe ich unter sehr vortheilhaften Bedingungen zum Verkauf; auch werden dergleichen vermiethet.

Bock, Franziskanerstraße No. 2.

Baumwollen-Offerte.

Mehrere Sendungen von Georgien-, Texas-, Domingo- und Madras-Baumwolle haben wir erhalten, die wir bei ausgezeichneter Qualität zu den möglichst billigsten Preisen bestens empfehlen.

A. Pakscher & Comp,
Posen, Wronkerstraße Nro. 19.

Nicht zu übersehen!

Das beste doppelt raffinirte Rüböl verkaufe ich das Pfund zu **3 Sgr. 2 Pf.**, bei größerer Abnahme **noch billiger.**

Julius Horwitz,
Wilhelmsplatz-Ecke No. 1.

Tanzunterricht.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich mit Anfang Oktober meinen Tanzunterricht beginne.

Simon, Tanzlehrer.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mit dem 17ten Oktober c. meinen Tanzunterricht beginne.

Rochacki, Tanzlehrer, Wasserstr. No. 21.

Arom. Schwefelseife gegen Schärfe und Ausschlag im Gesicht empfiehlt **Klawir**, Bresl.-Str. 14.

Sonnabend den 26 d. M. im **Feldschlößchen:**

Wurst-Ball.

Entrée mit Einrechnung des Abendessens 7 Sgr. 6 Pf. Für Nichttheilnehmer am Tanzvergnügen ist die gastliche Aufnahme in den Zimmern rechts vorbereitet.

Entrée-Billets können in meiner Behausung abgeholt oder an der Kasse gelöst werden. W. Petzoldt.

Sonnabend den 26. September:
Frische Wurst und Sauerkraut,
demnächst Tanzvergnügen, wozu ergebenst einladet:
J. Meißner, St. Martin No. 71.

Im Rosengarten

Sonntag den 27sten und Montag den 28sten d. M. wird Silberzeug, Gänse und Enten ausgeschoben Graben No. 16. bei A. Lange.

Im Schilling

Sonntag den 27sten Sept. frische Wurst und Sauerkraut ꝛc.

Rewicki.

Odeum.

Sonnabend den 26sten September:
vorletztes

Garten-Konzert,

Anfang ½5 Uhr. Entrée 2½ Sgr.
Und Sonntag den 27. Sept.:
Letztes

Garten-Konzert,

nebst
großem Brillant-Kunstfeuerwerk.
Entrée 5 Sgr., hierbei eine Dame frei. Anfang 5½ Uhr. Das Feuerwerk beginnt 7½ Uhr.

Bornhagen.

Sonntag den 27sten September:
Zum Abendessen:
Frische Wurst und Schmorkohl,
demnächst Tanzvergnügen, wozu ergebenst einladet
Gerlach.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 23. Sept. 1846. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	24	5	2	28	9
Roggen dito	2	11	1	2	15	7
Gerste	1	23	4	1	27	9
Hafer	1	3	4	1	5	7
Buchweizen	2	15	7	2	20	—
Erbsen	2	2	6	2	6	8
Kartoffeln	—	17	9	—	22	3
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	17	6	—	20	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	7	—	—	8	—	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	2	—	—	2	5	—

Namen der Kirchen.	Sonntag den 27sten September 1846 wird die Predigt halten: Vormittags.	Nachmittags.	In der Woche vom 18ten bis 24sten Sept. 1846 sind: geboren: Knaben.	Mädch.	gestorben: männl. Geschl.	weibl. Geschl.	getraut: Paare:
Evangel. Kreuzkirche	Hr. Superint. Fischer	Hr. Pred. Friedrich	2	3	1	8	—
Evangel. Petri-Kirche	= Cons.-R. Dr. Siedler (Confirmation.)	—	—	1	2	1	1
Garnison-Kirche	= Div.-Pred. Niese	—	1	1	5	—	—
Domkirche	Hr. Pön. Pluszczewski	—	4	2	2	4	—
Pfarrkirche	= Mans. Amman	—	3	5	1	—	—
St. Adalbert-Kirche	= Mans. Prokop	= Probst Urbanowicz	1	4	1	1	—
St Martin-Kirche	= R.-L. Nowakowski	—	2	1	1	4	2
Deutsch-Kath. Succursale	= Geistl. Fromholz	—	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche	—	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Cler Wabner	—	—	—	—	—	—
		Summa	13	17	13	18	3